

Gemeinsame Interessen - gemeinsame Anstrengungen - dauerhafte Freundschaft

Aus dem Bericht von Magnifizenz vor den Parteisekretären der TU

(Fortsetzung von Seite 1)

Die Universität der Stadt der Wissenschaft wählt z. B. durch Mathematikolympiaden aus vielen tausend Schülern besonders befähigte, junge Menschen aus, bis eine engere Auswahl von etwa 700 Studenten getroffen ist, eine Auswahl, an die höchste Anforderungen gestellt werden kann, was das Niveau der Universität natürlich außerordentlich hebt. Die Möglichkeiten des Fernstudiums auf, stehen darüber hinaus allen Menschen offen, die ihre Fähigkeiten entwickeln wollen. Die Universität der Stadt aber könne Spitzenkräfte ausbilden.

Professor Schwabe sagte auch, daß in Zukunft dem Regisseur der Wissenschaft in der gemeinschaftlichen Be-

arbeitung hochkomplexer Wissenschafts-probleme zunehmende Bedeutung eingeräumt werden muß. An der Spitze solcher Kollektive müssen befähigte Leiter stehen, die wissen, wo man die Fachkräfte finden kann, die notwendig sind. Wir brauchen dafür Wissenschaftler, die durchaus ihre eigenen Interessen der gemeinsamen Forschungsaufgabe unterzuordnen verstehen. Diese Kräfte werden sich um so stärker entwickeln, je eher im jungen Menschen diese Anforderungen erzo-gen werden. Studenten der oberen Semester werden an kleine Forschungsaufträge schon im Rahmen der Diplom- und Kandidatenarbeiten herangeführt. Das sollte auch bei uns stärker berücksichtigt werden. Die Zusammenarbeit mit der Industrie ist zu einem bestimmenden Moment der gesamten Tätigkeit der Wissenschaft überholt worden, erklärte der Rektor weiter. Die neuen wissenschaftlichen Institute befinden sich als ausgesprochene Industriestrukturen unmittelbar am Ort der Produktion.

Professor Schwabe beleagte auch an Beispielen, daß das Ziel der Ausbildung an den Universitäten in der UdSSR in der Heranbildung von Persönlichkeiten, nicht aber wandelnder Enzyklopädie gesehen wird. Die Studenten müssen die Möglichkeit haben, sich vielseitig zu informieren und zu entwickeln. Der junge Wissenschaftler gelange auf diese Weise zu einer beispielhaften

Einstellung zu seiner Aufgabe. Die jungen Menschen, die ja unter oft schwierigen Bedingungen u. a. das neue Sibirien gestalten, sind überzeugt und begeistert von der erfolgreichen Entwicklung im Kommunismus. Das ist überall offen zu erkennen gewesen, sagte Professor Schwabe.

„Es scheint, daß wir keine äquivalente Gegenleistung zu finden vermögen, wenn man das gewaltige Potential unseres Partners in Betracht zieht. Wir müssen uns also besinnen, wo unsere besondere Stärke liegt.“ Professor Schwabe gab zu bedenken, daß die Hochachtung der sowjetischen Menschen ihre guten Gründe hat. „Wir sind dafür angesehen, daß wir alles systematisch und akkurat, im Detail und auch im Großen, ausführen. Es muß ein Hauptanliegen sein, diese Akkuratheit (unserer Arbeit) zu erhalten und wiederherzustellen. Das habe ich persönlich für mich als wichtigste Schlussfolgerung mitgenommen.“

Sowjetunion als Partner - ungeheures Plus

„Einen solchen Partner in einem Vertrag zu haben ist natürlich ein ungeheures Plus. Ein Land, das über solche Rohstoffquellen verfügt, solche Menschen zur Verfügung hat, die voller Optimismus sind - mit einem solchen Partner ist die Zusammenarbeit von



großem Nutzen.“ Aber eine echte Freundschaft beruhe auf einer echten Interessengemeinschaft. Darauf habe auch Ministerpräsident Chruschtschow in Moskau hingewiesen, so daß wir uns bemühen müssen, unser Teil beizutragen. „Wir müssen die Qualität unserer Erzeugnisse steigern. Auch an der Universität muß in der Ausbildung und in der Entwicklungsarbeit die Perspektive dieses Vertrages, der ja für zunächst 20 Jahre geschlossen wurde, auch von den jungen Studenten begriffen werden.“

VOLKSKAMMER-PRÄSIDENT PROF. DR. DIECKMANN LAS VOR ASSISTENTEN UBER BLOCKPOLITIK

(Fortsetzung von Seite 1)

land bewußt geänderten Auffassungen davon, daß die Blockpolitik die „Freigabe eigener Grundstücke“ bedeute. Die Jahre gemeinsamen Ringens um den Aufbau des Sozialismus haben den schlüssigen Beweis erbracht, daß die patriotischen Kräfte in den Grundfragen unserer Zeit keine entgegengesetzten Interessen haben können.

Auch in Westdeutschland setzt sich mehr und mehr in breiten Kreisen selbst des Bürgertums immer mehr die Erkenntnis durch, daß von der Sicherung des Friedens in Deutschland, der Entspannung und Abrüstung sowie der Verständigung zwischen den beiden deutschen Staaten die Zukunft des ganzen deutschen Volkes abhängt.

Im anschließenden Seminar hob Professor Dieckmann immer wieder die große Gemeinsamkeit der in der Nationalen Front des demokratischen Deutschland zusammengeschlossenen Kräfte hervor und betonte, daß alle weitreichenden, politischen Entscheidungen gemeinsam beraten und durchgeführt werden. Das Wesen unserer sozialistischen Demokratie besteht gerade darin, daß an der Spitze der Arbeiterklasse und unter der Führung ihrer Partei alle anderen Parteien sowie alle fortschrittlichen und demokratischen Kräfte gemeinsam an die Vollendung des Sozialismus gehen.

In diesem Zusammenhang würdigte Volkskammerpräsident Professor Dr. Dieckmann den Abschluß des Vertrages über Freundschaft, gegenseitigen Beistand und Zusammenarbeit. Dieser Vertrag ist die Konsequenz der langjährigen allseitigen Zusammenarbeit und Freundschaft unserer beiden Völker. Dieses historische Abkommen dient dem ganzen deutschen Volk, es trägt zur Entwicklung der Wissenschaft bei und garantiert den Frieden.

ZUSTIMMUNG ZUM FREUNDSCHAFTSVERTRAG

Schon einmal glaubten die europäischen Völker, daß der allseitige Besitz einer neuentdeckten, verheerenden Waffe den Krieg durch die Furcht vor der Vernichtung beseitigen würde. Es war dies die mißbräuchliche Nutzung des Dynamits zu militärischen Zwecken, bereits wenige Jahre nach seiner Erfindung durch Nobel. Müßen wir nicht alle angesichts dieses historischen Irrtums analoges Befürchtungen hinsichtlich der Kernwaffen Raum geben und an Stelle einer weiteren Entwicklung und Verbreitung rückhaltlos die erhobene Forderung nach deren Verbot unterstützen?

Neben der gegenseitigen Unterstützung, der uneigennütigen Zusammenarbeit und der Weiterentwicklung kultureller, wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Beziehungen werden diese Dokumente als unverkennbare Bemühung um die Verhinderung eines dritten Weltkrieges Bedeutung erlangen.

Während der kommenden Jahre wird der Vertrag den Krieg im Herzen Europas verhüten, der Wiedervereinigung Deutschlands aber keine Hindernisse entgegenzusetzen. Es bleibt nur zu hoffen, daß nun auch die Verantwortlichen der westlichen Welt aus ihrer Passivität heraustreten und den Gegebenheiten entsprechende, friedliche Wege suchen, um eine Annäherung zu ermöglichen, die Nachkriegszeit durch

einen Friedensvertrag zu überwinden und damit die Spannungen in Europa beseitigen zu helfen. Erst dann werden die Voraussetzungen geschaffen sein, die eine Nutzbarmachung der Ergebnisse der Wissenschaft für den Menschen in vollem Umfang ermöglichen.

Dr.-Ing. habil. Günter Zumpke, Lehrstuhl für technische Mechanik und Baudynamik



Die Grundeinheit der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft der HA Fern- und Abendstudium begrüßt den Abschluß des Vertrages zwischen

der Sowjetunion und der Deutschen Demokratischen Republik. Wir sehen darin eine Dokumentation der engen Verbundenheit zwischen beiden Staaten und die Garantie der Wahrung der Rechte des deutschen Volkes allen äußeren Feinden gegenüber. Die Garantie der Grenzen der DDR bedeutet eine eindeutige Absage an die revanchistischen Bestrebungen der westdeutschen Regierungskreise.

Der Vertrag ist das Resultat der Arbeit aller Menschen, die guten Willens sind, den Frieden der Welt zu erhalten und die friedliche Koexistenz zu verwirklichen.

Felkl, Weigel

Der in Moskau unterzeichnete Freundschaftsvertrag zwischen der UdSSR und der DDR ist eine eindrucksvolle Bekräftigung der engen Beziehungen zwischen den beiden Staaten. Das Vertragswerk ist ein massives Gebäude, das auf festen Grundmauern errichtet wurde.

Nun gilt es, dieses Gebäude auszustatten, mit Leben und Inhalt zu füllen. Möchte auch dabei die brennende Frage „Deutschland“, die 20 Jahre nach Kriegsende immer noch offensteht, in nicht zu ferner Zeit befriedigt gelöst werden.

Prof. Dr.-Ing. Meyer, Institut für Berufsschulmethodik der Elektrotechnik

bringen können. Genosse Professor Norden betonte, daß es jetzt darum geht, für einen gesamtdeutschen Vertrag der Westmächte mit den beiden deutschen Staaten zu wirken. Wir treten nach wie vor für dieses Ziel ein.

Reicher Beifall dankte dem Redner für seine Ausführungen, in denen die Dialektik des nationalen Kampfes in Deutschland unter den gegenwärtigen historischen Bedingungen überzeugend entwickelt wurde. Zu Beginn des interessanten Meinungsaustausches war Genosse Professor Norden von der Frage ausgegangen: „Wie geht es in Westdeutschland weiter?“ Daß die Antwort eigentlich konstruktiv nur von den westdeutschen Arbeitern, den Gewerkschaften und anderen fortschrittlichen Kräften gegeben werden kann, indem sie die Monopole zurückdrängen und die westdeutsche Politik im Sinne der Annäherung zwischen den beiden deutschen Staaten bestimmend beeinflussen - war das Fazit. Das dürfte jedem klargeworden sein.

Diesen Prozeß unterstützen wir mit der Durchführung des Programms der Vollendung des Sozialismus in der DDR. Die Verständigungsbereitschaft und der friedliche Charakter der Politik unseres Arbeiter- und Bauern-Staates sind unverrückbare Maximen unseres Weges, den wir unbeirrt fortsetzen. Die Erkenntnis, daß die Einheit dieser Bemühungen in Westdeutschland und in der DDR um die friedliche Koexistenz in Deutschland unvermeidlich kommen muß, wurde überzeugend vermittelt.

Erneut wurde das bekräftigt, als Genosse Albert Norden auf der schon erwähnten, internationalen Pressekonferenz einige Tage später die zehn Erfordernisse deutscher Politik verkündete.

NOWOSIBIRSK-

Wissenschaftliches Zentrum von Weltbedeutung

Vor knapp sieben Jahren wurde in 30 km Entfernung von Nowosibirsk mit dem Bau der ersten Gebäude für wissenschaftliche Einrichtungen begonnen. Heute hat diese „Stadt der Wissenschaft“ am Ob-Stausee 30 000 Einwohner, 10 000 von ihnen sind hochqualifizierte Wissenschaftler. Die Stadt beherbergt eine Universität, die als eine der besten der Sowjetunion gilt, und 20 verschiedene Forschungsinstitute.

Seit der Gründung dieser in der Welt einzigartigen Stadt haben ihre Wissenschaftler mehr als 100 wichtige Forschungsarbeiten, die der sowjetischen Volkswirtschaft beträchtlichen Nutzen bringen, abgeschlossen. Hier wurden die in der ganzen Welt anerkannten sowjetischen Erfolge auf dem Gebiet der Rechen- und Steuerungstechnik begründet. Die Elektronenmaschine zum Beispiel, die die Maya-Handschriften entzifferte, stammt aus Nowosibirsk. Das Mathematische Institut und das Rechenzentrum in Nowosibirsk können sich rühmen, von der ganzen Fachwelt anerkannte neue Lehrsätze in der Algebra und mathematischen Analyse formuliert zu haben, die - wie der Vizepräsident der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Lawrentjew, feststellte - für die Lösung kompliziertester Probleme der modernen Technik von fundamentaler Bedeutung sind.

Große Erfolge hat das wissenschaftliche Zentrum der sibirischen Abteilung der Akademie der Wissen-

schaften der UdSSR, wie der offizielle Name der Stadt lautet, auch bei der Lösung des Problems gesteuerter, thermokernener Reaktionen und bei der Entwicklung der Laser-Technik aufzuweisen. Auf der internationalen Konferenz in Dubna über Elementarteilchenbeschleuniger ist der Bericht der Nowosibirsker Wissenschaftler über ihre Arbeiten auf diesem Gebiet als sensationell bezeichnet worden.

Besonderes Kennzeichen der Arbeit der Wissenschaftler in Nowosibirsk ist ihre sehr enge Verbindung zur Praxis. Hier besteht das einzige staatliche, thermokernener Reaktor-Katalysator-Institut, das sich mit der Entwicklung neuer Katalysatoren beschäftigt, die die Prozesse in der chemischen Industrie bedeutend beschleunigen sollen. Es ist das Verdienst mehrerer Nowosibirsker Institute, daß die Bauteile einer Reihe wichtiger Betriebe der sowjetischen Großchemie erheblich verkürzt werden konnten. Es waren auch Gelehrte aus der „Stadt der Wissenschaft“, die das Vorhandensein reicher Erdöl- und Erdgasvorkommen im westsibirischen Gebiet Tjumen, die als die größten der Welt bezeichnet werden, wissenschaftlich begründeten. Zur Zeit ist eine Gruppe Mathematiker dabei, im sibirischen Landmaschinenwerk „Sibselmasch“ in großem Maßstab die Rechenarbeit einzuführen. Nach Abschluß der Arbeiten werden ihre Planung, Abrechnung und Kontrolle der Produktion durch Rechenmaschinen erfolgen. (ADN)

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH

Arbeitsgemeinschaft Modellprojektierung wurde mit Staatstitel geehrt

Dem Kollektiv der Arbeitsgemeinschaft „Modellprojektierung“, dem Genosse Dr.-Ing. Rockstroh angehört, wurde der Staatstitel „Gemeinschaft der sozialistischen Arbeit“ durch den Volkswirtschaftsrat verliehen.

Die Arbeitsgemeinschaft hatte entscheidenden Anteil bei der Durchsetzung rationaler Arbeitsmethoden im Projektierungswesen, insbesondere bei der Erarbeitung der Grundlagen der Schablonen- und Modellprojektierung und deren Durchsetzung.

Das besondere Verdienst Dr. Rockstrohs ist es, diese neuen Projektierungsmethoden in kurzer Zeit in die Vorlesung einbezogen und darüber hinaus mit dem Übungsfeld für Projektierung die Voraussetzungen für qualitativ hochwertige Übungen auf diesem Gebiet geschaffen zu haben. Wir gratulieren Genossen Dr. Rockstroh und wünschen ihm für die Zukunft weiteren Erfolg.



„Universitätszeitung“ Seite 2

(Fortsetzung von Seite 1)

Daher stößt diese Politik in Westdeutschland selbst auf eine latente Opposition und auf Unzufriedenheit breiter Schichten, die vor allem in der Arbeiterklasse ihre Stütze haben. Obwohl die Bundesrepublik auf den Wellen einer ungewöhnlichen Hochkonjunktur schwimmt, wird die politische Führung der Bundesrepublik von Unsicherheit beherrscht. Diese krisenhafte Politik ist permanent, auch unter den Bedingungen der Hochkonjunktur. Das konnte der Redner eindrucksvoll belegen.

Die Versionen der Bundesrepublik sind daher eine Politik des Unmöglichen.

Der von Bonn erstrebte Weg: Durch Annexion der DDR und Westpolens zur Entspannung bedeute den Krieg. Daher werde dieser Weg nicht einmal beschritten werden können, weil schon der erste Schritt dazu zur Selbstvernichtung Westdeutschlands führen muß. Diese Politik ist antinational und anachronistisch.

Die DDR stellt dem ihre nationale Politik gegenüber. Wir sagen dem deutschen Volk offen: durch Entspannung und Verhandlungen den Revanchismus überwinden und so den Weg der Wiedervereinigung bahnen.

Der Moskauer Freundschafts- und Beistandsvertrag und der Brief Walter Ulbrichts an Erhard ergänzen sich gegenseitig. Der Vertrag sichere die Grenzen der DDR, er läßt die Hoffnungen der Revanchisten zu Wasser werden. Der Brief an Erhard weist den Politikern der Bundesrepublik den Weg aus der Sackgasse, in die ihr Kurs, die Nachkriegszeit in eine neue Vorkriegszeit zu verwandeln, sie geführt hat.

Der Frieden ist die sichere Perspektive Deutschlands

Aus dem Vortrag von Professor A. Norden

Die Marksteine der Wiedervereinigung, denen sie zustimmen müssen, um sich politisch nicht völlig zu isolieren, sind die Forderungen

- keine Atomwaffen auf deutschem Boden,
- gleichberechtigte Verhandlungen zwischen beiden deutschen Staaten und
- Bildung eines paritätisch zusammengesetzten deutschen Rates aus beiden Parlamenten der zwei deutschen Staaten.

Daß mit dem Freundschaftsvertrag heute schon die Feinde der friedliebenden Werktätigen in ganz Deutschland in die Schranken gewiesen sind, hat ungewöhnliche politische Bedeutung. Mit der Erkenntnis dieser Perspektive, die allein die friedliche Politik der Deutschen Demokratischen Republik in Übereinstimmung mit den Existenz- und Lebensinteressen der Nation hat, müssen alle Universitätsangehörigen erfüllt sein. Diese Perspektive, führte Genosse Professor Norden aus, ist auch eine gewaltige moralische Triebkraft, die vor allem unsere Studenten erfüllen muß. Sie ermöglicht die Aktionsein-

heit der Arbeiterklasse, die in der Bundesrepublik im Werden ist, und viele Anknüpfungspunkte für eine gemeinsame, antiimperialistische Entspannungspolitik bietet.

Sie rüstet uns zugleich mit der Kraft aus, gemeinsam an der Seite der sozialistischen Länder, vor allem der Sowjetunion, politisch wie ökonomisch vorwärts zu schreiten. Der Freundschaftsvertrag vom 12. Juni 1964 und unsere nationale Politik stehen also im engen Wirkungszusammenhang.

Wir gehen den bewährten Weg, der den ersten Friedenstauch in Deutschland - die Deutsche Demokratische Republik - zu einem erstarrigen, politischen Faktor in Europa machte, sie stärkte und festigte, weiter. Dieser Weg allein entspricht den Interessen der Nation und der friedliebenden Völker.

Genosse Professor Norden antwortete sodann auf eine Reihe von Fragen in der Diskussion.

Besonders ist hervorzuheben, daß jedenfalls mit dem in Moskau unterzeichneten Vertrag alles erreicht wurde, was ein separater Friedensvertrag uns hätte